

Die Täuferaktenkommission vor neuen Aufgaben

Am Rande der Wittenberger Konferenz zur „Radikalen Reformation“ im August 1999 tagte auch die Täuferaktenkommission des Vereins für Reformationsgeschichte. Als Nachfolger für den langjährigen Vorsitzenden Prof. Gustav Benrath (Mainz) wurde Prof. Gottfried Seebaß (Heidelberg) gewählt, sein Stellvertreter wurde Prof. Werner O. Packull (Conrad Grebel College, Waterloo, Kanada). Der Kommission gehören weiter an: Dr. Heinold Fast (Emden), Prof. James M. Stayer (Kingston, Kanada), Prof. Hans-Jürgen Goertz (Hamburg), Prof. Christoph Burger (Amsterdam) und Prof. John Roth (Goshen, Indiana, USA).

Beraten wurde ausführlich über neue Projekte. Zunächst hat H. Fast über den Stand der Editionsarbeit am „Kunstabuch“ berichtet und die Fertigstellung der Druckvorlage für das Frühjahr 2000 in Aussicht gestellt. Prof. Burger wurde gebeten, Auskünfte über begonnene Arbeiten zur Herausgabe der Schriften von Melchior Hoffman und Menno Simons einzuholen. Herr Martin Rothkegel (Prag/Hamburg) hat sich bereiterklärt, gemeinsam mit dem Volkskundler Dr. Matthias Rauert (Pécs, Ungarn, und Hamburg) den Katalog hutterischer Handschriften-Codices, den Robert Friedmann einst zusammenstellte, gründlich zu überarbeiten und zu erweitern. Nach seiner Promotion wäre Herr Rothkegel auch bereit, einen Aktenband zur Täuferreformation in Mähren und Schlesien herauszubringen.

Hans-Jürgen Goertz

Neues von der Karlstadt-Tagung in Karlstadt (1998) und vom Streit um die Autorschaft des Wormser Taufdialogs (1527)

In Karlstadt am Main fand vom 24. bis zum 26. September 1998 das zweite internationale Kolloquium über Andreas Bodenstein von Karlstadt unter dem Titel *Ein Theologe der frühen Reformation und seine Wirkung* statt. Die Referenten lieferten mit ihren Beiträgen Einblicke in die neueste Karlstadt-Forschung, zum Beispiel sprachen Ulrich Bubenheimer über Karlstadts Verhältnis zu seiner fränkischen Heimat, Siegfried Bräuer über den Briefwechsel zwischen Karlstadt und Müntzer, Michael G. Baylor über Karlstadts Verständnis vom gemeinen Mann und Sigrid Looß über Karlstadts Haltung zum Aufruhr.

Zur Forschungskontroverse um die Autorschaft der 1527 erschienenen Flugschrift *Dialog vom fremden Glauben, Glauben der Kirche, Taufe der Kinder* steuerte Alejandro Zorzin einen weiteren Aufsatz bei, der in die Veröffentlichung der Beiträge des letzten Kolloquiums über Andreas Bodenstein von Karlstadt in Wittenberg 1995 aufgenommen wurde und auch bei diesem für Diskussionsstoff gesorgt hatte (Alejandro Zorzin, *Zur Wirkungsgeschichte einer Schrift aus Karlstadts Orlamünder Tätigkeit. Der in Worms gedruckte Dialog vom fremden Glauben, Glauben der Kirche, Taufe der Kinder. Fortsetzung einer Diskussion*, in: Andreas Bodenstein von Karlstadt [1486–1541]. Ein Theologe der frühen Reformation, hrsg. v. Sigrid Looß und Markus Matthias, Wittenberg 1998; vgl. auch ders., Karlstadts „Dialogus vom Tauff der Kinder“ in einem anonymen Wormser Druck aus dem Jahr 1527, in: Archiv für Reformationsgeschichte 79, 1988, S. 27–58).

Zorzin setzt sich in seinem Beitrag vor allem mit der von Calvin A. Pater formulierten Kritik auseinander, ohne allerdings wesentlich neue Argumente zu liefern. Er widerspricht ihm hauptsächlich in der Frage der Autorschaft: Zorzin unterstreicht seine bisherige These, daß Karlstadt der Verfasser des Dialogs ist, während Pater den Schwager Karlstadts, Gerhard Westerbürg, favorisiert (Calvin A. Pater, Westerbürg, *The Father of Anabaptism. Author and Content of the Dyalogus of 1527*, in: Archiv für Reformationsgeschichte 85, 1994, S. 138–163; vgl. auch Mennonitische Geschichtsblätter 53, 1996, S. 172 f.). Zorzin führt gegen Pater unter anderem zwei miteinander zusammenhängende Punkte an: Zum einen werden in dem Dialog keine Hinweise auf Schriften gegeben, die nach 1524 entstanden sind, so daß die Abfassungszeit auf 1524 festgesetzt werden kann. Zum anderen polemisierte der Autor der Schrift in auffälliger Weise gegen Martin Luther (Zorzin, S. 152 f.). Träfe das frühe Abfassungsdatum zu, wäre eine Autorschaft Karlstadts tatsächlich plausibler, da dieser sich seit 1522 mit Luther heftig auseinandersetzte und Westerbürg erst später auf den Plan trat. Insgesamt kann die Frage der Autorschaft jedoch noch immer nicht als entschieden gelten.

Interessant ist auch der Hinweis Zorzins zur Wirkungsgeschichte des Dialogs. Offenbar wurde das im Dialog besprochene Thema der Kindertaufe an der reformatorisch gesinnten Peripherie der Dissidenten immer dann aussagekräftig genutzt, wenn es darum ging, gegen Lutheraner zu polemisieren (Zorzin, S. 148, 154). Die Frage der Kindertaufe konnte also innerreformatorisch zur Abgrenzung dienen, und die eigene Identität als nonkonforme Gruppe ließ sich nach innen wie nach außen über diese Frage klären und bekanntmachen.

Von besonderer Bedeutung ist das Problem der Autorschaft des Dialogs auch für die Arbeitsgruppe *Karlstadt-Edition*, die eine Gesamtedition der Karlstadt-Schriften vorbereitet und daher klären muß, ob der Dialog in diese Edition aufgenommen wird. Doch die erste Gesamtedition der Schriften Karlstadts droht mit der Veröffentlichung des ersten von zwölf geplanten Bänden (in der Folge Band 7) beendet zu werden. Die Gründe für das Scheitern des Projektes legten die Leiter der Arbeitsgruppe, Sigrid Looß und Stefan Oehmig, auf dem Kolloquium in Karlstadt in einer Diskussionsrunde offen. Demnach wurden die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zugesagten finanziellen Mittel gestrichen, zudem zeigten sich organisatorische Mängel bei der Bearbeitung des ersten Bandes. Es muß also abgewartet werden, ob der erste Band veröffentlicht werden kann und eine Finanzierung für die anderen in Planung befindlichen Bände nach sich ziehen wird. Von allen an dem Kolloquium teilnehmenden Karlstadtforschern wurde diese Nachricht mit Enttäuschung aufgenommen und als Rückschlag für die Reformationsforschung im allgemeinen und für die Karlstadtforschung im besonderen empfunden, da die meisten Schriften Karlstadts schwer oder überhaupt nicht zugänglich sind.

Sabine Todt

„Dissent“ im 16. Jahrhundert / „Dissent“ in the Sixteenth Century

In Wittenberg fand vom 22. bis 25. August 1999 ein Symposium statt, das dem Thema „Dissent“ im 16. Jahrhundert gewidmet war. Eingeladen vom *Verein für Reformationsgeschichte* und der *Society of Reformation Research* waren ca. 60 Tagungsteilnehmer und Referenten angereist, um in den Räumlichkeiten der Leucorea-Stiftung neue Forschungsergebnisse vorzustellen und den wissenschaftlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Alles in allem ein anregendes, aber kein leichtes Unterfangen, zeigte sich doch bis in die Abschlußdiskussion hinein, daß der als thematischer Leitbegriff gewählte „Dissent“ in diesem Zusammenhang problematisch und auf die Reformationszeit nur sehr bedingt anwendbar ist. Über den „Dissent“ hinaus reichte das angebotene und verwendete Spektrum alter und neuer Begrifflichkeit zur Charakterisierung exponierter Gestalten und Bewegungen, die sich außerhalb tolerierter Bahnen bewegten, vom „linken Flügel“ der Reformation über Außenseiter, Ketzer und Nonkonformisten bis hin zu den Radikalen bzw. ra-